

Entspannte Kinderzahnbehandlung mit QuickTimeTrance

QuickTimeTrance ist eine Form der Hypnosezahnbehandlung bei Kindern. Dabei wird das Kind durch kurze, schnell wechselnde und angenehme Tranceerlebnisse in einen Zustand versetzt, der das Entwickeln und Ausbreiten kindlicher Angst verhindert und die Behandlungsbereitschaft fördert. Kinder haben durch ihre ausgeprägte Fantasie die Möglichkeit, schnell in einen Trancezustand zu gehen und ebenso schnell wieder herauszukommen. Dabei handelt es sich um einen ganz natürlichen Prozess, der bei Kindern oft beobachtet werden kann, wenn sie z. B. in ein Spiel vertieft sind oder „mit offenen Augen“ träumen.

DR. GISELA ZEHNER/HERNE

Dies wird bei unserem Behandlungskonzept genutzt, indem für das Kind ständig neue, angenehme Möglichkeiten geboten werden, sich vom eigentlichen Behandlungsgeschehen auszublenden (Dissoziation) und in Trance zu gehen. Dabei wird alles verwendet, was dem Kind Spaß macht – vom Imaginieren der Lieblingsbeschäftigung über eine Luftballonreise bis zum gemeinsamen Liedersingen. Wir beobachten die Kinder vom ersten Augenblick an ganz genau, um sofort auf kleine Zeichen kindlicher Angst und Anspannung zu reagieren und durch einen schnellen Wechsel des Tranceerlebens Ablenkung und Dissoziation von der entsprechenden Situation herbeizuführen. Das Kind kann auch selbst jederzeit durch ein Stoppsignal die Behandlung unterbrechen (SPLIETH, 2002). Ist eine unangenehme Situation vorzusehen, wird dem Kind mit Atemtechnik und Suggestion von besonders schönen Erinnerungen darüber hinweggeholfen.

Rapportaufbau

Die wichtigste Voraussetzung für die Behandlungsmethode QuickTimeTrance ist, ein Vertrauensverhältnis aufzubauen – also Rapport zu schaffen (KOSSAK, 2004; WAGNER, 2003; SCHMIERER, 1993). Der Begrüßung des Kindes beim ersten Kontakt kommt eine besondere Bedeutung zu, denn bereits hier werden die Weichen für den weiteren Verlauf der Behandlung gestellt. Das Zauberwort heißt Zeit – am Anfang investiert, zahlt sie sich später doppelt und dreifach aus. Die Erwachsenenwelt ist für Kinder oft viel zu schnell, hektisch und unüberschaubar. Um ein Vertrauensverhältnis aufzubauen, muss das kindliche Bedürfnis nach Ruhe und Ausgeglichenheit berücksichtigt werden. Zuerst wird das Kind begrüßt:

- Dabei auf das Niveau des Kindes begeben (auf gleiche Augenhöhe!). Nurso ist ein direkter und unmittelbarer Kontakt möglich.
- Aufrichtige Distanz achten: Man sollte sich den Kindern vorsichtig nähern, aber nicht aufdringlich zu nahe kommen! Jedes Kind hat seine eigene Distanzgrenze, die schnell zu erfassen und dann zu respektieren ist.
- Mitgebrachtes beachten: Kuscheltiere begrüßen und willkommen heißen! Alles, was das Kind mitbringt, wird beachtet und so vermittelt, dass uns alles an ihm wichtig ist.
- Das Kind um Erlaubnis fragen, wenn mit den Eltern gesprochen wird und die kleinen Patienten dabei immer mit einbeziehen. Alles, was mit den Eltern besprochen wurde, nochmals für Kinder verständlich erklären.

Kinder nehmen non-verbale Signale ganz direkt auf und spü-

ren sehr genau, ob sie zu einer fremden Person Vertrauen fassen können oder Angst haben müssen. Deshalb hängt der Erfolg der Kinderbehandlung von der eigenen inneren Einstellung des gesamten Praxisteam ab – ist unsere innere Einstellung positiv, sind wir offen dafür und freuen uns auf das Kind, wird das bei der Begrüßung bereits non-verbal übertragen.

Kindgerechte Kommunikation

Sätze wie „Das tut nicht weh“ oder „Du brauchst keine Angst zu haben“ können vom kindlichen Unterbewusstsein nicht verstanden werden (HAUSTEIN in: SCHMIERER, A., 2002; SCHMIERER, G. in: MROCHEN, HOLTZ, TRENKLE, 1993). Diese negativen Formulierungen lösen häufig das Gegenteil von dem aus, was beabsichtigt ist, weil sie auf das Fehlverhalten fokussieren und entsprechende Kognitionen auslösen (KOSSAK, 2004). Oft sagen die Eltern „Du brauchst keine Angst zu haben, es tut nicht weh!“ – und bei dem Kind bleibt im Unterbewusstsein hängen: „Angst, weh tun!“ Es ist davon sofort verschreckt, man spürt direkt, wie sich das Kind anspannt und verkrampft, und der Rapport ist gestört. Sätze wie „Atme tief in den Bauch hinein, dann spürst Du nur ein Kitzeln“ oder „Leg Dich ganz gemütlich hin, lass alles ganz locker und stell Dir vor, Du bist in einem schönen Traum“ lenken die Aufmerksamkeit auf positive Dinge und helfen den Kindern, sich von den unangenehmen Begleiterscheinungen einer Zahnbehandlung „wegzudenken“. Es sollte also auf positive Formulierung geachtet (NEUMEYER, 1995) und angstbesetzte Begriffe vermieden werden (WETZEL, 1982). Alle Gegenstände werden kindgerecht benannt (EINWAG und PIEPER, 2002; SPLIETH, 2002):

- Behandlungsstuhl = Königsthron
- OP-Leuchte = Sonne
- Turbine oder rotes Winkelstück = Zahndusche
- Sauger = Schlürfi oder Zahnteufelstaubsauger
- Excavator = Zahnteufelangel
- UV-Lampe = Zauberlampe
- Spritze = Kinderbetäubung mit Schlafsaft, Zahneinschlaflgerät.

Yes-Set

Zur eigentlichen Untersuchung darf der kleine Patient immer dann, wenn es möglich ist, zwischen zwei Alternativen wählen. Durch solche „Scheinfragen“ (EINWAG und PIEPER, 2002; KOSSAK, 2004) hat er dann das Gefühl, selbst entscheiden zu